

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 20

Dienstag, 27. Februar 1900

39. Jahrgang

Zur Lage.

Das parlamentarische Arbeitsprogramm wird im Laufe der kommenden Woche keinerlei Veränderungen erfahren. Die Sitzungen werden durch die Recrutendebatte und durch die Verathung der Dringlichkeitsanträge betreffs des Kohlenarbeiterstriktes ausgefüllt werden. Man erwartet, daß die Regierung nochmals in die Debatte eingreifen wird. Wahrscheinlich werden die Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und den Ackerbauminister Giovanelli an Schärfe zunehmen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. v. Fuchs, wird wahrscheinlich Mittwoch die Clubmänner des ganzen Hauses zu sich laden, um die Arbeitseinteilung des Abgeordnetenhauses zu besprechen. Sobald die Vorlage des Recrutengesetzes dem Ausschusse zugewiesen wird, wird der Wehrausschuss die Vorlage schleunigst in Verhandlung ziehen, damit der Gesetzentwurf wieder dem Abgeordnetenhaus zugewiesen werden kann. Wenn thunlich, wird das Herrenhaus die Vorlage bereits in der am 6. März einberufenen Sitzung erledigen. Die Wahl des ersten Vicepräsidenten wird im Laufe dieser Woche vorgenommen werden, sobald von Seite der Rechten und Linken eine Einigung in der Personenfrage erzielt sein wird. Von der Linken kandidiert der Abg. Prade. Obwohl ein Großtheil der Polen und ein Theil der katholischen Volkspartei dafür ist, daß diesmal Prade die Stelle des ersten Vicepräsidenten erhalten soll, ist noch nicht entschieden, ob diese Stelle der „Opposition“ zugestanden werden soll und fehlt ein endgültiger Beschluß. Erwähnt sei noch, daß auch ein Theil der Socialdemokraten ihre Stimme für Prade abgeben wird, obwohl dieselben nicht vergessen können, daß Prade vor einigen Jahren in einer großen Versammlung die socialdemokratische Agitation scharf verurtheilte. Bezüglich der Vicepräsidentenfrage haben unverbindliche Verhandlungen der Majoritätsgruppen bereits begonnen. Die tschechische Opposition bereitet Prade einen starken Widerstand. Die Südslaven können nicht vergessen, daß Abg. Ferjancic für die Präsidentenstelle competierte. Es dürfte wohl einen heißen Wahlkampf geben. In ernstest parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Reise des Ministerpräsidenten nach Budapest nicht nur der Berichterstattung über den Verlauf der Ausgleichskonferenz und der beiden Sitzungen des Abgeordnetenhauses galt, sondern daß Koerber dem Monarchen auch die Beschlüsse des Ministerrathes zur Genehmigung unterbreitet habe. Diese Beschlüsse sollen bereits vorgelesen haben, daß im Falle das Parlament auch diesmal nicht arbeitsfähig sein wird, nur die Auflösung des Abgeordnetenhauses eine Remedur schaffen könne. Die Auflösung des Parlamentes soll eventuell sogar schon in der nächsten Woche erfolgen. Den bereits ausgearbeiteten Sprachengesetzentwurf ins Leben zu rufen, soll der § 14 erhalten. Nach einer Neuwahl hofft man eine gemäßigte Majorität aller Parteien zu constituieren, um so das Parlament arbeitsfähig zu machen.

Ob diese Hoffnung in Erfüllung geht, ist mehr als zweifelhaft, ja es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die radicalen Elemente aus den Wahlen verstärkt hervorgehen und einem jeden anderen Ministerium, das seinen berühmten Vorbildern nachzustreben wagt, den Garauß machen werden. Indes verhandelt Herr von Koerber insgeheim mit den Tschechen, um sie von der Obstruction abzubringen, um welchen Preis und mit

welchen Erfolgen bleibt vorderhand abzuwarten. Herr v. Koerber will das versuchen, was seinem ehemaligen Chef Badeni nicht gelang: die Tschechen auf Unkosten der Deutschen gewinnen und die letzteren doch nicht von sich abstoßen. Die Tschechen sollen die innere tschechische Amtssprache erhalten, die Deutschen mit einigen wirtschaftlichen Zugeständnissen (siehe Tauernbahn!) abgefunden und mundtot gemacht werden. Die Christlichsocialen haben ihr Huhn in Form der Wiener Gemeindevahlordnung im Topfe und die Bärreither-Gruppe des verfassungstreuen Großgrundbesitzes geht jenen Weg, auf welchem Dr. Bärreither vor zwei Jahren zu den Pforten des Ministeriums Thun-Kaizl kam. Man sieht, daß die Bande der deutschen Gemeinbürgerschaft eine Lockerung erfahren haben, Beweis dessen u. a. auch die Laubeit, mit welcher manchen Gehehnissen begegnet wurde. Weder die Ernennung Bilinski zum Bankgouverneur, noch die Bestellung des Grafen Zierotin zum Statthalter von Mähren, der als Abgeordneter stets in den Reihen der Rechten stand, gab den Deutschen Anlaß zum Widerstande. Die Tschechen obstruieren die Recrutenvorlage nicht, weil sie die ihnen günstigen Absichten der Regierung kennen und die bisherigen Obstructionversuche waren nichts anderes als eine Komödie. Die Deutschen wiegen sich wieder in Vertrauensseligkeit ein und werden erst aufgerüttelt werden, bis sie die Folgen am eigenen Leibe schmerzlich verspüren, bis dahin aber mühen sie sich mit den „Staatsnothwendigkeiten“ ab-

Der Krieg in Südafrika.

Nach Mittheilungen der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft ist die Lage auf dem Kriegsschauplatz bis Sonntag früh folgende:

Die Buren behaupten ihre Stellungen am Tugelafusse und im Zululand.

In Dordrecht halten sie den General Brabant im Schach.

Bei Arundel ergreifen sie die Offensive.

General Cronje hält dem Lord Roberts Stand.

Aus dem Norden der Capcolonie.

London, 26. Februar. Eine Depesche aus Sterkstrom vom Samstag meldet, General Gatacre machte heute mit fünf Compagnien berittener Infanterie, acht Geschützen und Montmorency's Scouts eine Recognoscierung gegen Molteno. Die Scouts griffen den von Buren stark besetzten Hügeltrücken drei Meilen nördlich von Molteno an. Sie erlitten dabei schwere Verluste, und als der Rückzug angeordnet wurde, fehlten vierzehn Scouts. Ihr Chef Montmorency und Oberstlieutenant Hoskier wurden getödtet. Montmorency hatte unter Ritchener bei Omdurman das Victoria-Kreuz erworben.

Der Kampf an der Roodoosrauddrift.

London, 26. Februar. Die „Times“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Paardeberg vom 21. d.: Das Lager der Buren ist von der britischen Artillerie in Brand gesetzt worden und es war den Buren unmöglich, sich während des Tages darin aufzuhalten. So sind die Buren zur Zeit thatsächlich auf das Bett des Modderflusses oder, in anderen Worten, auf eine Flußrinne von 2 Meilen Länge, 150 Fuß Breite und 150 Fuß Tiefe beschränkt. Das Flußbett gewährt den Buren aber guten Schutz. Cronje sei mit Lebensmitteln reichlich versehen. Er halte trotz viel-

tägiger unaufhörlicher Beschießung noch aus, obwohl ein Entkommen jetzt unmöglich ist.

Auflösung von Brabants Freiwilligen-corps.

London, 26. Februar. Eine Exchange-Depesche aus Sterkstrom meldet, die Hälfte der ersten fünf Escadronen des unter dem Capobersten Brabant gebildeten Cap-Freiwilligen-corps nahm den Abschied, nachdem die Leute die drei Monate, für die sie engagiert waren, abgedient haben. Es werden, so fügt die Depesche orakelhaft hinzu, verschiedene Gründe für den Abgang angegeben. Diese Nachricht wird nicht verfehlen, Aufsehen zu machen.

Politische Umschau.

Inland.

— Sonntag nachmittags trat der Parteirath der Deutschen Volkspartei in Mähren in einer Versammlung zusammen. Die beiden Vertreter der Volkspartei bei der Verständigungskonferenz, Dr. Chiari und Dr. Raniai, berichteten ausführlich über den Gang der Verhandlungen und über die Aussichten der Konferenz. Nach längeren Besprechungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher den Vertretern das weitere Verhalten in der Konferenz vorgeschrieben wird.

— Wie in der parlamentarischen Commission der Rechten verlautet, enthielt die letzte Resolution des Clubs des feudalen Großgrundbesitzes auch einen Passus, wonach der conservative Großgrundbesitz die Obstruction nicht unterstützen könne. Dieser Passus wurde hinterher unterdrückt.

— Die Abreise des Kaisers nach Wien ist für Mittwoch abends anberaumt. Ursprünglich hieß es bekanntlich, der Monarch werde bis Mitte März in Budapest weilen. Für den 1. März waren auch noch allgemeine Audienzen in der Hofburg angesagt. Wie man vermuthet, dürfte die Verkürzung des gegenwärtigen Budapesteserjours mit den Wiener politischen Verhältnissen zusammenhängen. Die Berichte des österreichischen Ministerpräsidenten an den Kaiser dürften die Beschleunigung der Abreise veranlassen haben. Man kann daher einer neuen Action behufs Erzielung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes entgegensehen.

— Die Verständigungs-Conferenz wird vorläufig nicht wieder zusammentreten. Die Tschechen warten mit Spannung auf die Wahl im Schlaner Bezirke am 28. Februar. Von dieser Wahl wird es abhängen, ob sie weiter in der Verständigungs-Conferenz erscheinen oder nicht.

Ausland.

— Aus Konstantinopel kommenden Nachrichten zufolge wurden Staatsrath Ismail Kemal Bey, ferner der Veranstalter der letzten Sympathie-Adresse für England, sowie einige andere höhere Beamte verhaftet.

— Das preußische Staatsministerium hat den socialistischen Privatdocenten Dr. Arons seiner Stelle verlustig erklärt. In dem Erkenntniße heißt es: Die Socialdemokratie erstrebe den Umsturz der bestehenden Staatsgesetze durch die Hilfe der zur politischen Macht gelangten Arbeiterklasse. Die Förderung dieser Bestrebungen sei mit der Stelle Arons nicht vereinbar. Der Act ist nur vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gezeichnet.

— Wie man aus Berlin berichtet, sind 200 galizische Juden, zumeist Hausierer, neuer-

ding's aus dem Dortmunder Bezirk ausgewiesen worden.

Durch die Erklärung des Kriegsministers im Deutschen Reichstage ist jeder Zweifel beseitigt, daß in absehbarer Zeit eine Verkleinerung des bisherigen Kalibers des Infanteriegewehrs zu erwarten steht, wie dies auch schon aus der neuen Schießvorschrift zu ersehen war. Das bisherige Kaliber beträgt 7.9 Mm. Allerdings haben einige Staaten, darunter Italien, ein kleineres Kaliber bis zu 6.5 Mm. und Versuche haben bewiesen, daß man bis zu 5 Mm. heruntergehen und damit erhöhte ballistische Leistungen erreichen würde. Aber diesen stehen so erhebliche Nachteile gegenüber, daß dadurch die Kriegsbrauchbarkeit des Gewehres in Frage kommt. Der Hauptnachteil besteht darin, daß die durch ein kleineres Geschos verursachten Verletzungen tatsächlich in vielen Fällen nicht mehr genügen würden, einen Menschen außer Gefecht zu setzen, wie dies schon bei dem jetzigen 7 Mm.-Gewehr der Buren und Spanier sich gezeigt hat. Noch mehr ins Gewicht würde dieser Umstand bei Cavallerieangriffen fallen, wo die von den kalibrigen Geschossen getroffenen Pferde, ohne die Verwundung zu merken, weiter stürmen und damit die Widerstandskraft der Infanterie gegen Cavallerieangriffe erheblich herabsetzen würden. Ein weiterer Nachteil liegt aber auch bei dem kleinen Kaliber in der immer schwieriger werdenden Reinigung des Laufes nach dem Schießen, und schließlich müßte auf andere Weise die Haltbarkeit des immer dünner werdenden Laufes wieder erhöht werden, alles Gründe, die gegen eine weitere Verminderung des Kalibers ausschlaggebend sind.

Von gewisser Seite werden Bemühungen gemacht, die von der Regierung beschlossene Berufung eines deutschen Generals auf den Posten des Generalstabschefs des Obercommandanten des griechischen Heeres zu hintertreiben. An den maßgebenden Stellen wird jedoch an diesem Beschlusse festgehalten und es ist angeblich nicht zu bezweifeln, daß die betreffende Ernennung sofort nach der Annahme des neuen Militärgesetzes seitens der Kammer erfolgen wird. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der frühere Kriegsminister Oberst Kumunduros, der den vom Kronprinzen vorbereiteten Plan für die Armeereorganisation veröffentlicht hat, ohne vorher die Zustimmung des Kronprinzen oder diejenige des gegenwärtigen Kriegsministers einzuholen, wegen dieser Handlungsweise vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Es heißt, daß das Verlangen, betreffend die Auslieferung dieses Abgeordneten, der Kammer in den nächsten Tagen zugehen dürfte.

Tagesneuigkeiten.

(Zur Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie.) Wie reichsdeutsche Blätter melden, soll die Vermählung am 3. März stattfinden. Erzherzogin Stephanie muß auf die Anpanage jährlicher 450.000 fl. verzichten und wird für das Jahr nur 100.000 fl. erhalten. Das Einkommen des Grafen Elemér Louhay, der nicht zu den reichen Magnaten Ungarns gehört, soll jährlich nur ungefähr 40.000 fl. betragen. Die Führung des Titels „königliche Hoheit“, auf den die Kronprinzessin-Witwe besonders Gewicht legte, so zwar, daß sie seiner Erwirkung willen die Vermählung verschieben ließ, soll ihr seitens des Königs der Belgier, der auch jeden Zuschuß zu ihrem künftigen Haushalte verweigert, nicht gestattet werden.

(Von der Cavallerie.) In aller Stille wurde in Oesterreich die gesammte Cavallerie mit neuen Carabinern ausgestattet. Dieselben sind zwar Mannlicher-System, aber bedeutend verbessert. Die alten Carabiner erhielt der Train.

(Schönerer und seine Getreuen in Graz.) Alle Abgeordneten der Schönerer-Gruppe des österreichischen Reichsrathes mit Ausnahme des noch nicht reisefähigen Abg. Bareuther werden Sonntag, den 4. März l. J. in einer außerordentlichen Versammlung des Vereines der Deutschvölkischen in Steiermark sprechen, die um halb 4 Uhr in den Steinfelder Sälen beginnen wird. An die Versammlung wird sich abends eine gefellige Zusammenkunft in den Annensälen schließen. Der Zutritt zu der Versammlung ist nur den Mitgliedern des V. d. Dv. i. St. und eingeladenen Gästen gestattet. Vereine, die für ihre Mitglieder Eintrittskarten wünschen, mögen dieses mit Nennung der Anzahl der gewünschten Karten, dem Schriftführer des V. d. Dv. i. St., Herrn Walter Siegfried Wenderich in Graz, Klosterwies-Gasse Nr. 39 bekannt geben. Im übrigen liegen auch vom 1. März an in der

Verwaltung des Grazer Tagblattes (Herren-Gasse), bei dem Thorwarte des Gasthofes zur Kaiserkrone (Färbergasse), und in dem großen Clubzimmer der Gastwirtschaft zum Stiglbräu (Grazbach-Gasse) Anmeldebogen auf, in die sich die Bewerber um Eintrittskarten einzeichnen mögen.

(Traurige Addition.)

(D. Sommerstorff in Rosseggers „Heimgarten.“)
Nach wenig Wochen Zusammenseins
War sie mit dem Gatten schon nicht mehr. . . 1
Mit ihrer Sanftmuth war es vorbei
Das Band der Einigkeit, es riß ent. 2
Sie rauchte Cigarren, trank Schnaps und Bier
Sie schrie und zankte — und spielte Cla . . . 4
Da zog der Mann, zur Verzweiflung getrieben
Die Summe von seinem Leben und Lieben
Und sieh', es ergab sich 'ne böse 7

(Ein Attentatsversuch Lucchenis gegen den Gefängnis-Director.) Luccheni versuchte ein Attentat gegen den Gefängnis-Director Perrin mittelst eines scharfen Instrumentes, das er aus einem Conservenbüchsen-Schlüssel verfertigt hatte. Luccheni brachte bei Perrin Klagen wegen der verschärften Maßnahmen vor, welche infolge der Entweichung von zwei Sträflingen verfügt worden waren. Als Perrin im Gespräche den Kopf wendete, versuchte Luccheni, ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in die unterirdische Einzelzelle abgeführt.

(Die aussterbenden Kreuzer.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte eine Verordnung des Finanzministeriums, wonach Kupferscheidemünzen zu 1 und 1/2 kr. österreichischer Währung noch bis einschließlich 30. Juni 1900 zur Verwechslung bei den Staats- und Landescassen gebracht werden können. Von diesem Tage ab werden bis zum 30. Juni 1901 die genannten Münzen bei den bezeichneten Cassen nur mehr zum halben Nennwert eingelöst, das ist also das Ein-Kreuzer-Stück mit einem, das Einhalb-Kreuzer-Stück mit einem halben Heller. — Mit dieser Bestimmung ist den aussterbenden Kupfermünzen der ehemaligen österreichischen Währung noch eine weitere kurze Lebensfrist gegönnt; ursprünglich sollte ihre Gültigkeit mit dem 31. December 1899 erlöschen. Die Kreuzer sind übrigens schon jetzt fast vollständig aus dem öffentlichen Verkehr geschwunden. Nur selten findet sich unter den Zwei-Heller-Stücken noch so ein Vertreter der älteren Währungsgeneration. Lange wird es noch dauern, bis mit dem factischen Ende der Kreuzer auch der Name aus dem österreichischen Geldverkehr schwindet. Heute vegetieren die Zwei-Heller-Stücke noch unter dem Namen der alten Firma, es werden noch viele Jahre vergehen müssen, bis sie ihren eigenen Namen werden tragen können.

(Das Fahrrad im Burenkrieg.) In diesem Kriege, in welchem alle modernen Hilfsmittel der Kriegskunst zu umfassender Anwendung gelangen, spielt das Fahrrad eine sehr wichtige Rolle. Unsere Leser kennen aus mehrfachen Schilderungen die Panzerzüge, die in Natal, Rhodesien und in der Capcolonie in Anwendung sind. Sie dienen der Beförderung von Artillerie bis nahe an die Stellung der Feinde, und unter dem Schutze ihrer festen Panzerplatten vermögen sie sehr rasch vor- und rückwärts zu operieren. Diesen Panzerzügen werden Kriegsfahrräder beigeordnet, welche im Wesentlichen aus zwei miteinander verbundenen Fahrrädern bestehen, die auf den Eisenbahnschienen laufen. Außer den acht Radfahrern, welche dieses Fahrzeug in Bewegung setzen, kann dasselbe noch mehrere Soldaten weite Strecken mitführen. Diese Kriegsfahrräder werden hauptsächlich zu Kundschafter- und Ordonnanzdiensten verwendet. Auch die Buren benützen das Fahrrad. Namentlich zur Feldpost. Während sich die Engländer der Eingeborenen als Depeschenträger bedienen, welche die Depeschen an einem Stocke tragen, vertrauen die Buren ihre Mittheilungen Radfahrern an. Die Aufgabe derselben ist bisweilen sehr gefährlich, denn oft wird ihnen von der englischen Cavallerie nachgestellt, in der Hoffnung, sie fangen zu können. Dieses Bestreben führte am 16. December in der Nähe von Modder-River zu einem interessanten — Match. Zwei radelnde Buren, mit wichtigen Depeschen versehen, wurden durch eine Patrouille englischer Lanzenreiter überrascht und in gestrecktem Galopp verfolgt. Die beiden Radler beschleunigten das Tempo, die Lanciers schossen, ohne indess zu treffen. Nur einem Buren wurde durch einen Streifschuß der Hut vom Kopfe gerissen. Nun begann ein tolles Wettrennen, das 3/4 Stunden währte. Die beiden Radler gewannen

immer mehr Vorsprung, trotzdem die Engländer ihre Pferde blutig sporneten. Endlich näherten sich die Lanciers der Position der Buren, und sie mußten selbst erschöpft das Rennen aufgeben, das sie anfangs so leichten Kaufs zu gewinnen gewöhnt hatten. Die Buren konnten jedoch mit heiler Haut ihr Ziel erreichen. Auch radelnde Frauen sind im Burenkriege schon in „Action“ getreten. Ehe der General White in Ladysmith eingeschlossen wurde, genau am dem Tage, wo er an der Spitze der Garnison die Stadt verließ, um gegen den Feind bei Miesfontain zu kämpfen (27. October), begleiteten ihn die Einwohner im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit und Stärke in großer Anzahl, um außer der Schutzlinie seine Operationen zu verfolgen. Unter den Begleitern befanden sich sehr viele Damen. Von ihnen hatten sich drei mit ihren Fahrrädern zu weit vorgewagt und erfuhren eine Ueberraschung unangenehmster Art: wenige Schritte von ihren Fahrrädern platzte eine feindliche Bombe. Als sich die Damen von ihrem Schreck erholt und bemerkt hatten, daß dieser und einige unbedeutende Schrammen die einzige Folge waren, waren sie als echte Engländerinnen couragiert genug, wieder aufzusitzen und einen splendiden „Record“ zu schlagen, nämlich — zurück. Die Fahrräder leisteten im Burenkriege den Staffetten und Meldereitern unschätzbare Dienste. Die Buren sind gewiß ausgezeichnete Reiter, sie besitzen auch ausgezeichnetes Pferdmaterial, wenn sie trotzdem das Fahrrad verwenden, so werden sie wohl von dessen Kriegstüchtigkeit in hervorragender Weise überzeugt worden sein.

Eigen-Berichte.

Magau, 24. Februar. (Consumverein.) Wie schon in vielen Orten Untersteiermarks, wurde auch bei uns ein clericaler Consumverein unter dem Deckmantel „kmetijska zadruha“ gegründet. Wer dessen Anstifter und Gründer ist, brauchen wir nicht lange fragen, es sind dies die hochwürdigen Herren Pfarrer und Kaplan, welche es nicht ermangelt haben, auch von der Kanzel die Bauern zum genannten Verein zu animieren. Besonders hervorgethan hat sich der erst vor kurzem aus Krain eingewanderte Kaplan, welcher bei obigem Verein als Schriftführer fungiert und sich die Füße wundläuft, um ja recht viele Mitglieder zusammen zu bekommen, was ihm jedoch bis jetzt noch nicht so massenhaft gelungen ist, als er sich schon rühmte. Speciell von der Magauer Gemeinde ist ihm noch niemand auf den Leim gegangen. Daraus ersieht man, daß sich verständige Leute von solch einem unerfahrenen Jüngling nicht verleiten lassen. Man sieht diesen Herrn nur dann, wenn es windstill ist und doch stiftet er im Geheimen Zwist und Unfrieden. Obwohl es hier keine Krakehler gibt, wagte es dieser junge Herr Friedensstörer dennoch, sich in einem Gasthause zu äußern, er werde durch die „zadruha“ die hiesigen Remskutarje zur Auswanderung bringen. Wir Magauer mahnen daher den jungen Herrn, sich hier ganz ruhig zu verhalten und seine freie Zeit mehr dem Predigtstudium zu widmen, welches noch viel zu wünschen übrig läßt, widrigenfalls es ihm noch etwas schlechter ergehen könnte, als auf seinem vorherigen Posten. Für heute genug, wollen aber diese Herren noch keine Ruhe geben, so kommt nächstens ein ganzer Roman.

Mehrere Magauer.

Prag, 26. Februar. (Die Ausstands-bewegung.) Die Lage im Strikegebiete ist unverändert. Gestern fuhr weniger Arbeiter wegen des Faschingsmontags ein. Gestern fanden mehrere Versammlungen im Strikegebiete statt. Die Versammlungen in Auffsig, Tschautsch, Hostosik, Ladovitz, Neudorf und Ligniz wurden behördlich aufgelöst. Arbeiterführer Vendrysch wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Beschimpfung der Behörden verhaftet. Ueberdies ist gegen ihn die Anzeige wegen Unterschlagung von 800 fl. anhängig.

Landwirtschaftliches.

Düngung der Weingärten.

(Schluß.)

In den schweren Böden, zumal wenn sie kalkreich sind, werden wir dagegen gern das Superphosphat nehmen, weil es leichter eindringt und raschere Wirkung zeigt, als das Thomasmehl.

Bei vielen unserer Böden ist die Kalkarmuth eine so große, daß die Zugabe des Kalkes durch die Thomasschlacke eine viel zu geringe wäre. In diesem Falle ist man genöthigt, eine besondere Kalk-

Düngung zu geben durch Anwendung von gebranntem Kalk. Man wendet diesen alle vier Jahre in der Weise an, daß man im Herbst den gebrannten Stückkalk auf verschiedenen Stellen des Weingartens in Haufen schichtet; unter dem Einflusse der Luftfeuchtigkeit zerfallen sie zu einem staubfeinen Pulver, welches sodann breitwürfig ausgestreut wird. Diese Kalkdüngung ist bereits vortheilhaft, wenn der Boden nicht mehr als 0.2 v. H. kohlen-sauren Kalk hat. Ob dieser Gehalt vorhanden ist, läßt sich durch eine Untersuchung feststellen, welche die beiden Landes-Versuchstationen für sterische Weingartenbesitzer kostenlos ausführen.

Bei dieser Düngung braucht man 12—1400 Kilogramm gebrannten Kalk für das Hektar.

Von den Kalidüngern verwende man nur das schwefelsaure Kali, sowohl das ganz reine 95%ige, wie das in neuerer Zeit in den Handel gelangende 80%ige, und wo sie in genügender Menge zu haben, die Holzasche. Dagegen vermeide man alle unreinen Kalisalze, wie Kainit und ähnliche, die den Boden stark verkrusten, pflanzenschädliche Bestandtheile enthalten und meist durch den Transport theurer kommen, als die reinen Salze. Bei den später angegebenen Mischungen kann man das schwefelsaure Kali durch die 8—10fache Menge Asche ersetzen.

Die Stickstoffdünger, welche für uns in Betracht kommen, sind, wie schon erwähnt, das schwefelsaure Ammon und der Chilisalpeter. Das erstere wird vom Boden festgehalten und nur nach und nach verbraucht, der Chilisalpeter dagegen kann durch Regenwasser sehr leicht aus dem Boden ausgewaschen und in die tieferen Erdschichten gespült werden. Wir können deshalb das schwefelsaure Ammon ganz gut schon im Herbst geben, ohne Verluste befürchten zu müssen. Wollen wir aber mit Chilisalpeter düngen, so darf das nur im Frühjahr geschehen; man gibt dann kurz vor dem Ausbruch der Blätter den einen Theil und 3—4 Wochen später die andere Hälfte.

Von den genannten Düngemitteln dürfen wir nicht nur eines oder das andere anwenden, wenn wir einen vollen Erfolg erzielen wollen, sondern nur gemischt und zwar im richtigen Verhältnisse. Nicht alle die genannten Düngemittel lassen sich jedoch unmittelbar zusammenmischen. So z. B. darf Thomasschlacke mit schwefelsaurem Ammon gar nicht, mit schwefelsaurem Kali nur dann gemischt werden, wenn man das Gemisch sehr bald austreut; wie Thomasmehl verhält sich auch die Holzasche; diese beiden müssen deshalb allein gestreut werden. Man kann aber die anderen, bei der Düngung noch angegebenen Kunstdüngerarten unmittelbar darauffstreuen und dann erst das Unterbringen gemeinsam vornehmen.

Die Unterbringung der Düngemittel geschieht mit Ausnahme des Chilisalpeters am besten im Herbst in Verbindung mit einer Herbsthaue. Am einfachsten macht man die Sache so, daß man den gut mit Compost, oder trockener Erde, oder Torfmüll und ähnlichem gemischten Kunstdünger von einer Person zwischen den Reihen breitwürfig austreuen und unmittelbar darauf die Haue machen läßt.

Das Unterhauen muß so erfolgen, daß die Düngemittel wenigstens 30 bis 35 Cm. tief untergebracht werden, um sie möglichst nahe zu den Wurzeln zu bringen.

Dieses Unterbringen im Herbst ist deshalb von großem Vortheile, weil durch die Winterfeuchtigkeit eine recht gleichmäßige Vertheilung stattfindet.

Wo die Anwendung der Herbsthaue nicht durchführbar ist, da bringe man die Düngemittel rechtzeitig mit der ersten Frühjahrshaue unter.

Nicht empfehlenswert ist das Anbringen von Löchern zwischen den Reihen zum Zwecke, die Düngemittel in diese zu geben, um sie durch den Regen vertheilen zu lassen; denn diese Vertheilung geht nur sehr, sehr langsam vor sich. Da sich aber die Wurzeln rund um die Rebe im Boden nach allen Richtungen vertheilen, so ist es umso besser, je gleichmäßiger man streut und somit die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß alle Wurzeln zu dem Dünger gelangen.

Die Frage, ob man gleich beim Neusegen der Reihen Kunstdünger anwenden soll, ist im Großen und Ganzen zu verneinen. Nur beim Rigolen des Bodens ist es günstig, wenn man größere Mengen (12 q pro ha) Thomasschlacke gleichmäßig vertheilt, weil man den Reihen auf diese Weise eine Vorrathsdüngung schafft.

Beim Sezen Kunstdünger zu geben, ist nicht anzurathen, da ja die Rebe im ersten Jahre hauptsächlich Wurzeln zu bilden hat und dies auf Kosten der vorhandenen Reservestoffe thut; zu einer eigentlichen größeren Nahrungsaufnahme aus dem Boden kommt sie im ersten Jahre gewöhnlich nicht. Man sorge also beim Sezen der Reihen nur für eine ordentliche Beigabe von richtig verrottetem Mist und Compost und gebe erst im folgenden Herbst eine Düngung für das nächste Jahr.

Bei einer regelmäßigen Reihenfolge in der Düngung, zu der nur wenig Stallmist zur Verfügung steht, wird ungefähr folgender Vorgang einzuhalten sein.

1. Jahr: Stallmist oder theilweise Latrinentorfmüllcompost. 2. und 3. Jahr: Bei kalkarmen sandigen Böden für 1 Hektar: 20 Metercentner gebrannten Kalk, 400 Kilogramm Thomasschlackemehl, 200—250 Kilogr. schwefelsaures Kali (95procentiges) und 400 Kilogramm schwefelsaures Ammon; bei kalkarmen, sandig-lehmigen Böden kann man die Kaligabe etwas verringern, ebenso bei solchen, welche aus Verwitterung von Gneis oder Granit entstanden sind. Bei kalkhaltigen, schweren Böden: 300 Kilogramm Superphosphat, 200 Kilogr. schwefelsaures Kali und 400 Kilogr. schwefelsaures Ammon. Statt des letzteren kann man alljährlich im Frühjahr in zwei Gaben, wie bereits vorne erwähnt, 250 Kilogr. Chilisalpeter geben.

Hat man genügend Stallmist, dann gebe man solchen jedes zweite Jahr, im Jahre dazwischen aber die Hälfte der oben angegebenen Mengen Kunstdünger.

Ueber die Vortheile der Gründüngung, welche darin besteht, daß man zwischen den Reihen stickstoffammelnde Pflanzen, wie Wicken, Kleearten u. dgl., anbaut und diese dann zur richtigen Zeit untergräbt, gehen die Ansichten noch etwas auseinander. Ich für meinen Theil und sehr viele diesbezügliche Beobachter reden ihr in dieser Form nicht das Wort. Allerdings wird ja dem Boden durch das Einbringen von sehr viel Pflanzenmasse eine große Lockerung und Düngung zutheil; allein das Wachstum der Wicken u. s. w. geht entschieden auf Kosten der Reihen und besonders in trockenen Jahren wird man das kräftige Wachsen des Weinstockes im folgenden Jahre mit einem größeren Verlust im vorhergehenden bezahlen müssen.

Etwas ganz anderes ist es dagegen, ein Nebstück, welches man im folgenden Jahre neu besetzen will, grün zu düngen; hier ist die Methode entschieden am Plage.

Noch auf etwas sei hier aufmerksam gemacht und das ist die Frage: Wie kauft man am besten und zuverlässigsten den Kunstdünger ein? Die Beantwortung ist nicht schwer. Am besten nämlich auf genossenschaftlichem Wege, indem sich eine Anzahl Theilnehmer aus einer Gegend zusammenfinden und gemeinsam eine größere Menge bei einer soliden Fabrik oder Handlung bestellen. Die Bestellung hat so zu erfolgen, daß man sich den Gehalt jedes einzelnen Düngemittels verbürgen läßt und gleich nach Empfang der Ware eine richtig gezogene Probe an eine Versuchstation zur Nachprüfung einsendet. Ergibt sich ein Mindergehalt, so muß er von der liefernden Firma vergütet werden. Die Kosten für die Nachuntersuchung sind so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen, meist werden sie auch von der Fabrik getragen. Auch vermittelt unsere Anstalt, auf Verordnung des steierm. Landesauschusses hin, solchen genossenschaftlichen Bezug. Landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchstation in Marburg.

Director Edm. Schmid.

Aus dem Gerichtssaale. Erkenntnisgericht.

(Die Wunderdoctorin.) Im Frühjahr 1899 tauchte die in Podpreß in Ungarn wohnhafte Rosalia Sençar in den angrenzenden Bezirken Luttenberg und Friedau auf und eher als dies einem Arzte gelungen wäre, hatte sie eine gute Praxis als Wunderdoctorin. Ihre heilkünstlerische Thätigkeit erstreckte sich auf Mensch und Vieh, sie citierte Geister, daß es eine Art hatte, und zwar auf originelle Weise. Erhielt sie eine neue Kunde, machte sie zuerst ein Experiment, ob ihr der Geist die Heilung der betreffenden Person erlauben werde oder nicht. Sie beschwor die verschiedenen Geister dadurch, daß sie auf den Tisch einen Teller und auf denselben einen Rosenkranz legte und das

ganze mit einem Sieb bedeckte. An das Kreuz des Rosenkranzes band sie einen Zwirnfaden, dessen Ende sie in der Hand hielt, betete fleißig und zog dann den Faden einigemal an. Natürlich bewegte sich der Rosenkranz und verursachte ein Geräusch und das war das Zeichen, daß der Geist mit der Wundercur einverstanden sei. Sie hatte aber auch noch eine andere bedeutend einträglichere Methode. Sie führte die Kunde des nachts auf einen freien Platz, wo der Geist erscheinen werde. Und er kam, zwei Lichter wurden sichtbar und immer deutlicher trat eine gespenstische weiße Gestalt hervor. Mit Grabesstimme verlangte der Geist ein Opfer, welches den Verhältnissen des Kranken angepaßt war. Der Geist nahm alles; für eine Messe berechnete er 4 fl. 50 kr, hiezu sieben Kerzen à 50 kr., aber auch für Würste, Salami, Kuchen u. dgl. hatte er gute Verwendung und erlangte selbe in großen Massen. Manche waren wohl neugierig, was denn der Geist mit der Salami machen werde und erst der Gendarmerie gelang es, durch Enttarnung des Geistes — es war dies der Zuhälter der Sençar — festzustellen, daß auch diese den Weg allen Fleisches gieng. War der Kranke vermögend, wurde er ganz gehörig geschöpft. Die Curen beim Rind- und anderen Vieh leitete die Pythia damit ein, daß sie den Stall zuerst austräucherte und dann unter allerlei Hokusfokus an das Curieren schritt. Um den Leuten den Weg in die Apotheke zu ersparen, führte sie Medicinen, Salben, Pillen, Pflaster und Wunderthees zc., mit sich und verkaufte die Mittel manchmal theurer, als die Apotheker, obzwar es selbstverständlich ganz wertloser Kram war. Schwitzen mußten ihre Patienten ohne Ausnahme ganz anständig und manchen kostete der Spas bis 25 fl. Endlich wurde die Sençar von der Gendarmerie gefaßt, dem Gerichte eingeliefert und wegen Betruges zu sechs Monaten schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage alle vierzehn Tage und zur Landesverweisung nach Abbüßung der Strafe verurtheilt.

(Falsch geschworen.) Der Schneidermeister Philipp Verboßt aus Partin hatte sich vor dem Erkenntnisgerichte wegen Ablegung eines falschen Eides vor dem k. k. Bezirksgerichte in St. Leonhard und wegen Executionsvereitelung durch Verkauf der executierten Gegenstände zu verantworten. Verboßt wurde der ihm zur Last gelegten Delicte schuldig erkannt und zu vier Monaten schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag alle vierzehn Tage, verurtheilt.

(Vor der Kirche.) Am 1. November v. J., vormittags, standen in Allerheiligen, Bezirk Luttenberg, mehrere Burschen bei einem Lebzelsterstande vor der Kirche, tranken und lärmten, während in der Kirche die Messe gelesen wurde. Da die Anbächtigten durch den Lärm gestört wurden, begab sich der Pfarrer zu den Burschen und forderte sie auf, entweder in die Kirche zu gehen oder sich zu entfernen. Der Winzersohn Matthias Kociper leistete dieser Aufforderung nicht Folge und beschimpfte den Pfarrer, weshalb er angeklagt und nach § 303 und 491 St.-G. zu sechs Wochen strengen Arrestes mit einmaligem Fasten in jeder Woche verurtheilt wurde.

(Unzucht.) Der Knecht Jakob Butolen aus Markldorf wurde in geheimer Verhandlung wegen des Verbrechens der Unzucht wider die Natur nach § 129 St.-G. zu zwei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Heute ist hier Frau Juliana Rajkovic, geb. Wreg, im 43. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 1. März um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Ahieslgasse 3, nach dem Stadtfriedhofe statt. — Am Sonntag um 5 Uhr nachmittags ist hier Herr Fritz Frisch, Adjunct der k. k. priv. Südbahn, im Alter von 33 Jahren verchieden. Das Leichenbegängnis fand heute um 1/2 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Werfstättenstraße 22, unter überaus zahlreicher Betheiligung sowohl seitens der Collegen als auch sonstiger Kreise nach dem Stadtfriedhofe statt.

(Volksthümliche Vorträge von Hochschulpromessoren.) Wie schon vor längerer Zeit in der „Marburger Zeitung“ erwähnt wurde, finden auch heuer drei volksthümliche Vorträge von Hochschulpromessoren in Marburg statt und zwar wird Sonntag, den 4. März Herr Professor Dr. Zoth über „Geldwert und Nährwert

unserer Nahrungsmittel", Sonntag, den 11. März Herr Professor Dr. von Zwiédinck über den Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit im politischen und wirtschaftlichen Leben, Sonntag, den 18. März Herr Privatdocent Dr. Lobeitz über Mißbräuche und Vorurtheile bei der Pflege gesunder und kranker Kinder sprechen. — Diese Vorträge, welche über Anregung des steiermärkischen Volksbildungsvereines in Graz vom Marburger Zweigvereines des allgemeinen deutschen Sprachvereines veranstaltet werden, finden auch heuer um 4 Uhr nachmittags im Casino-Speisesaal im 1. Stock statt und es sind die Eintrittspreise die gleichen wie im Vorjahre. Hoffentlich wird auch der Besuch ein gleich zahlreicher sein.

(Drittes Concert des Philharmonischen Vereines.) Seit einer Reihe von Jahren üben die von diesem Vereine veranstalteten Kammermusikabende eine besondere Anziehungskraft aus, welche immer unser musikkundliches Publicum in großer Zahl in den Concertsaal lockt. Mit vielem Vergnügen erinnern wir uns des vorjährigen überaus gelungenen Kammerconcertes, in welchem die ausgezeichneten Concertkräfte Fräulein Josefine Edle v. Stäher (Gesang), der Violinvirtuose Karl Wehle und der Hofpianist Sally Liebling mitwirkten. Um den Musikfreunden unserer Stadt stets das Beste zu bieten, hat die Vereinsleitung auch heuer wieder drei ausgezeichnete Kunstkräfte aus Graz, die Pianistin Fräulein Magda Eizinger, den Violinvirtuosen Herrn Concertmeister des Spörr-Orchesters, Heinrich Edelmann, und den Solobaritonisten des deutschen akademischen Gesangsvereines Herrn cand. med. Heinrich Schuller (aus der vorzüglichen Schule Krämer-Widl) gewonnen, welche auch außerlesene Schöpfungen unserer großen Meister im Reiche der Töne zum Vortrage bringen werden. Wie bereits die in der letzten Nummer dieser Blattes angekündigte Vortragsordnung beweist, ist diese ebenso vornehm als abwechslungsreich und anziehend. Der Kartenverkauf findet bereits in der Papierhandlung des Herrn Hans Gaizer am Burgplatz statt. Das Concert findet am nächsten Montag, den 5. März im großen Casinoaal statt.

(Zu den Buren.) [Schluß des Briefes.] Punkt 6 Uhr abends fuhr wir unter den Klängen unserer Schiffsmusik stolz an dem englischen Kriegsschiffe vorüber und athmeten dann erst voll auf, denn nichts wäre für uns verhängnisvoller gewesen, als in diesem heißen, ohne Baum und Grün, nur von leblosem Gestein starrenden Erdwinkel festsetzen zu müssen. Dazu das ewige Anbetteln der Araber, das Verfolgen von Kinderscharen, um einen Balkisch zu erfechten, — war schon zu lästig. Ich selbst würde jedem rathen, der eine Reise nach den Tropen unternimmt, sich nur mit dem Nöthigsten von Haus zu versorgen, da wir hier in den Tropenanzüge, ob weiß oder braun, zu 5—6 Mark kauften, also stauend billig. Ich kaufte mir ein Seidenhemd für 5 Mark, also ein Spottgeld. Gestern war alles müde. Denn der auch nur wenige Stunden andauernde Landaufenthalt hatte uns bedeutend hergenommen, wir sind halt schon der Mutter Erde zu entwöhnt. Nachts 11 Uhr herrschte gestern vollkommene Ruhe, wo sonst noch bis 1 Uhr oder noch später der Hitze wegen reges Leben an Bord herrscht. Bis jetzt hatten wir immer noch günstiges Wetter, auch über zu große Hitze, wie sie im rothen Meere vorherrscht, hatten wir uns noch nicht zu beklagen. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich. Gestern haben wir noch in Aben zwei Deckpassagiere — schwarz wie die Nacht — an Bord genommen. Mann und Weib, er liegt den ganzen Tag auf der großen Lücke mit seinem weißen Burnus bedeckt und sein treues Eheweib hockt nebenbei und bewacht rollenden Auges den Schlummer ihres Herrn und Gebieters. — Sanjibar, 21./1. 1900, 5 Uhr nachmittags. Soeben im Hafen von Sanjibar eingelaufen. Der Dampfer „General“, der vor uns abgegangen, lag noch im Hafen von Sanjibar. Derselbe wurde in Aben von dem englischen Kriegsschiffe beschlagnahmt und sieben Tage festgehalten. Die ganze Ladung des Dampfers „General“ wurde dortselbst ans Land gebracht, von den englischen Marinesoldaten derart untersucht, daß jede einzelne Kiste geöffnet wurde. Dabei thaten sich natürlich die Matrosen an Cognac und Whisky und anderem derart gültlich, daß sie dasselbe für Kriegscontenance hielten. Dem Vernehmen nach soll ein Viertel der Ladung durch dieses Manöver theils verdorben oder gestohlen worden sein. Den ersten Tag hatte auch der Dampfer „General“ englische Wache an Bord,

doch dann nicht mehr. Der Dampfer „General“ ist am 22. früh 6 Uhr ab Sanjibar nach Delagoa-Bai gefahren. Doch da wir schneller fahren, werden wir denselben in Mozambique überholen. Den heutigen Abend benützte ich, um Sanjibar zu besichtigen. Die Stadt macht von der Ferne einen großartigen Effect, einmal darinnen, jedoch ein elendes Winkelwerk. Gassen, kaum drei Meter breit. Die Flasche Bier kostet 1 Rupyie (85 fr.). Da ein starker See-gang war, die Boote nicht ans Ufer konnten, so ließen wir uns von Schwarzen gemüthlich durchs Meer ans Land tragen. — 22./1. Da wir erst mittags abfahren, fuhr ich nochmals ans Land, um die Sehenswürdigkeiten zu genießen. Sanjibar besitzt einen Sultan, steht jedoch bekanntlich unter englischem Schutze. Interessant zu sehen ist das Militär. Schwarze Kerle in drapsfarbigen Linnen gekleidet, barfuß, das Gewehr über die Schulter, der Officier den gezogenen Säbel über die Schulter, voran die Musikkapelle des Sultans, bestehend aus circa 15 Pfeifern — mit Pfeifen aus Kupfer — zwei kleine und natürlich eine recht große Trommel. Krawall machen sie genug, sonst aber auch gar nichts. Ein Theil war vor der Kaserne zum Exercieren aufgestellt, doch bestand dasselbe in süßem Nichtsthun. Die Sträflinge werden hier zu öffentlichen Arbeiten, Reinigen der Straßen zc. verwendet und bieten, zu 3—4 mit Ketten aneinander-geschmiedet — die Ketten mit einem Ringe um den Hals — einen eigenthümlichen Anblick. Der gesammte Handel liegt hier in den Händen der Indier, während Gasthäuser, Hotels zc. meist Deutschen gehören. Die Indierfrauen schmücken sich hier eigenthümlich; an den Weinknöchel handbreite Silberringe und an den Zehen selbst noch 3—4 Stück Silberringe. In dem rechten Nasenflügel, der durchbohrt ist, steckt ein Silber- oder Goldknopf, gleich einem flachen Hemdknopf. Ein gleiches ist es mit den Negerweibern, nur noch, daß dieselben ihre Ohrmuscheln riesig vergrößern, indem sie dieselben durch Muscheln zc. schmücken. Heute verlieren wir zwei gute Bekannte, die Unterofficiere der deutschen Schutztruppe, da dieselben in Dar-es-Salam an ihrem Bestimmungsorte sind.

(Studentenheim-Verein.) Der neu-gewählte Vollzugsausschuß dieses Vereines hielt Sonntag abends im Casino unter Vorsitz seines Obmannes Herrn Ingenieur Walenta eine Sitzung ab, die den Wahlen des Ausschusses gewidmet war und folgendes Ergebnis hatte: Zum Obmann-Stellvertreter wurde Herr Sparacassi-director Josef Bancalari, zum 1. Schriftführer Herr Alois Waidacher, zum 2. Schriftführer Herr Professor Dr. Josef Murauer, zum 1. Zahlmeister Herr Karl Franz, zum 2. Zahlmeister Herr Professor Vincenz Bieber, zum 1. Wirtschaftler Herr Anton Kracker, zum 2. Wirtschaftler Herr kais. Rath Dr. Mally gewählt.

(Von der Südbahn.) Wie uns das Verkehrs-Inspectorat mittheilt, besteht bei der Südbahn schon seit längerer Zeit die Absicht, die Gemischten Züge in der ganzen Strecke Mürzzuschlag-Triest aufzulassen, beziehungsweise den Personenverkehr vom Güterverkehr vollständig zu trennen. Da diese Maßnahmen nur successive durchführbar sind, wurde beschlossen, in der nächsten Sommer-saison den Anfang zu machen und in der Strecke Mürzzuschlag-Graz an Stelle der Gemischten Züge, die für die Güterbeförderung auch weiter in Verkehr bleiben, zwei beschleunigte Personenzüge einzuführen und zwar Mürzzuschlag ab 6 Uhr 5 Min., Graz an 8 Uhr 40 Min. früh; beziehungsweise Graz ab 6 Uhr 10 Min., Mürzzuschlag an 9 Uhr 13 Min. abends. Diese Züge werden auch nach, beziehungsweise von Leoben Anschluß finden. Dergleichen wird an Stelle des Gemischten Zuges Nr. 126 zwischen Bruck a. d. M. und Graz ein beschleunigter Personenzug sammt Gegenzug in Verkehr kommen.

(Den Buren eine Gasse.) Die Begeisterung für das heldenhafte, stammverwandte Volk kommt in den mannigfaltigsten Formen zum Ausdruck. Eine Reihe von Städten, darunter jüngst auch Graz, haben neue Gassen mit Buren-gasse benannt. Vielleicht wäre es möglich, auch bei uns die Erinnerung an das weltgeschichtliche Ringen eines auf bedeutender sittlicher Höhe stehenden Völkchens mit einem thönernen, corrupten Kolos durch ähnliches Vorgehen wachzuhalten.

(Postspartarten.) Der Geldwert der Postspartarten wurde im Einzelverkauf mit 10 h pro Stück, in Päckchen à 100 K festgesetzt. Postspartarten der neuen Emission, die vor ihrer Be-

liebung mit Postfrancomarken unbrauchbar geworden sind, werden bei Aufzahlung eines Betragtes von 4 h per Stück gegen Wertzeichen derselben Kategorie und derselben Emission umgetauscht. Postspartarten mit eingepprägter 5 Kreuzer-Briefmarke der Emission vom Jahre 1890, sowie Briefmarken dieser Emission behalten, wenn sie auf Postspartarten aufgeklebt sind, ihre Gültigkeit. Die Frankierungsgebühr für Erlagscheine, die zu schriftlichen Mittheilungen an den Contoinhaber benützt werden, wurde von 2 kr. auf 5 h hinaufgesetzt.

(Weinmarkt in Graz.) Programm für den seitens der Landeshauptstadt Graz in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 1. April d. J. abzuhaltenen Weinmarkt: 1. Von der Absicht geleitet, die steirischen Weine den dafür in Betracht kommenden Kreisen in guter Auswahl mehr, als es seither möglich war, zugänglich zu machen und damit auf der einen Seite dem Weinhändler und Wirte, sowie dem Privatmanne Gelegenheit zu geben, Naturweine preiswert erwerben, auf der anderen Seite aber dem Weinbauer die Möglichkeit zu bieten, sein Erzeugniß gut verkaufen zu können, hat die Stadtgemeinde Graz beschlossen, auch in diesem Jahre einen Weinmarkt abzuhalten und soll der Frühjahrs-Weinmarkt am 30. und 31. März und 1. April in der Gemeindegasse Nr. 82 Keplerstraße stattfinden. 2. Zu diesem Markte werden jüngere oder ältere selbsterzeugte Weine und Obstweine in Fässern und Flaschen zugelassen. Außerdem können auch Geräthe und Maschinen, welche mit Weinbau, Weinbereitung und Weinbehandlung in enger Beziehung stehen, zur Aufstellung angemeldet werden. 3. Die Verabreichung von Kostproben ist zulässig, jedoch darf die verabreichte Menge nicht mehr als $\frac{1}{8}$ Liter betragen. Der dafür zu berechnende Preis wird unter Zugrundelegung des vom Anmelder festgesetzten Wertes von einem für die Einrichtung des Marktes gewählten Comité bestimmt. Verfornte Flaschen können ohne Beschränkung verkauft werden. Der Warenverkauf kann nur vom Erzeuger oder seinem Stellvertreter und nur in Mindestmengen — Kostproben ausgenommen — von 56 Liter erfolgen. Die Verkaufsvermittlung besorgt auf Wunsch auch die Stadtgemeinde, bezw. die Marktverwaltung gegen Anrechnung einer 2%igen Provision des erzielten Verkaufspreises. Um einen Geschäftsabschluss leichter zu ermöglichen, ist es in diesem Falle angezeigt, wenn bei der Anmeldung zum Verkauf durch die Gemeinde der höchste und niedrigste Preis angegeben wird. Weine, welche nicht verkauft wurden, werden von der Marktverwaltung nebst den leeren Gebinden und Flaschen gegen Spesenersatz zurückgestellt oder über Auftrag veräußert und der dafür erzielte Preis nach Abzug von 2% Provision an denselben übermittelt. 4. Um den Käufern die Möglichkeit zu geben, die Abwicklung der Geschäfte ohne Störung zu besorgen, wird eine gesonderte Kasse, in welcher die angemeldeten Weine der einzelnen Weinbaugebiete gruppenweise in Gläsern gegen bestimmtes Entgelt zur Kostprobe gelangen sollen, errichtet. 5. Die Anmeldung der Weine muß bis zum 21. März beim Stadtrathe Amtsabtheilung IV in Graz geschehen. Sie soll folgende Angaben enthalten: ob Weiß- oder Rothwein, Sorte oder sonstige Markenbezeichnung, Ort und Bezirk, wo der Wein gemachsen ist, verkäufliche Menge und Preis ab dem Orte der Lagerung des Weines. Die Absendung der Weine auf den Markt soll an die Adresse „Stadtgemeinde Graz, Weinmarkt Keplerstraße 82“ so zeitig stattfinden, daß die Weine spätestens am 28. März an Ort und Stelle eintreffen. Die Weine werden von einer hierfür eingesetzten Commission vor Eröffnung des Marktes einer Kostprobe unterzogen und dabei alle frankten und fehlerhaften vom Verkaufe ausgeschlossen. Nöthigenfalls können sie auch noch einer chemischen Untersuchung unterworfen werden. Von der Ausschließung derselben vom Markte wird der Eigenthümer verständigt werden. 7. Ueber die angemeldeten Weine wird ein Katalog aufgelegt werden, welcher dieselben nach Weinbaugebieten geordnet nebst Namen des Verkäufers, verkäufliche Menge, Preis derselben und andere Angaben enthalten wird. 8. Für auszustellende Geräthe und Maschinen gilt auch der obgenannte Anmelde- und Einlieferungs-termin. Die Annahme derselben ist von dem Besuche der erwähnten Commission abhängig. Deshalb ist es nöthig, daß der Fabrikant oder Vertreter dieses bei der Anmeldung angibt, was er zur Aufstellung bringen möchte. Auch diese Gruppe des Marktes wird im oberwähnten Kataloge zur

Aufnahme kommen. 9. Wein- und Obst-Schaumweine können in einer gesonderten hiefür bestimmten Abtheilung zum Verkaufe gebracht werden. Hinsichtlich des Anmelde- und Absendungsstermines und des Kataloges gilt das bei Wein Mitgetheilte. Die Verabreichung von Bier und Spirituosen ist unzulässig, ebenso wie die Errichtung förmlicher Wirtschaften (Restaurants) ausgeschlossen ist. Dagegen dürfen Gebäck, kalte Speisen, warme Würstchen verkauft werden. 10. Von der Einhebung einer Gebühr für den Standplatz seitens der Gemeinde wird abgesehen. — Die Weinbergbesitzer des Marburg-Bacherer Weinbaugesbietes werden hiedurch in ihrem Interesse gebeten, das gemeinnützige Unternehmen dadurch zu unterstützen, dass sie den Markt mit Weinen reichlich bescheiden. Die Ertheilung näherer Auskünfte für das genannte Gebiet haben nachbenannte Herren gütigst übernommen: Verwalter Baumann in Windenau bei Marburg, Hauptmann v. Bitterl in Gams bei Marburg, Reichsrathsabgeordneter Girstmayr in Marburg, Verwalter Schigert in Feistritz bei Marburg, Bürgermeister Albert Stiger in Wind-Feistritz, Forstmeister Biermann in Wind-Feistritz und Weinbauschuldirektor Zweifler in Marburg.

(Lehrerstellen.) An der einlässigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Laßnitz kommt mit Ostern 1900 die Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle definitiv zur Besetzung. Gesuche sind bis 28. d. an den Ortsschulrath zu richten. — An der dreiklassigen Volksschule in Saldenhofen ist eine Lehrerstelle zweiter Ortsklasse definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Gesuche sind an den Ortsschulrath einzusenden. — An der zweiklassigen Volksschule in Wegwinkel gelangt die Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin mit den Bezügen nach der dritten Ortsklasse definitiv oder provisorisch zur Besetzung. Gesuche sind bis 28. d. dem Ortsschulrath zu überreichen.

(Fastnachtsfeier des Marburger Turnvereines.) Morgen (Mittwoch), den 28. Februar findet in den Räumen der Gambrinus-halle die Fastnachtsfeier des Marburger Turnvereines, zu welcher nur ausübende und unterstützende Mitglieder Zutritt haben, statt. Die Vortragsordnung für diesen Festabend ist demselben ganz angepaßt und bürgt die gelungene Abwicklung derselben für angenehme Unterhaltung. Nichtsdestoweniger wird dennoch jeder Theilnehmer, sei derselbe verkleidet oder nur mit einer belustigend wirkenden Kopfbedeckung versehen, welche letztere auch an der Abendzahlstelle zu ersehen sein werden, freundlichst gebeten, mit dem nöthigen Ausmaß von guter Laune und möglichst pünktlich um 8 Uhr abends zu erscheinen, da dieser Abend ausschließlich heiteres Gepräge tragen soll und ohne Verzug um 8 Uhr 15 Minuten begonnen werden wird. Wie schon erwähnt, wurden keine Einladungen für diese Unterhaltung im engeren Turnerkreise ausgegeben und ist an der Zahlstelle eine Eintrittsgebühr von 50 h für jeden Theilnehmer zu entrichten.

(Musiker-Kränzchen.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die Musiker der Marburger Südbahn-Kapelle am 10. März ein Kränzchen zu geben die Absicht haben. Dasselbe wird in den Th. Göß'schen Saallocalitäten abgehalten, welche sich dabei im schönsten Schmucke präsentieren werden. Für die Besorgung der Tanzmusik wurde bereits das in ihren Leistungen bestens anerkannte Streichorchester des Pettauer Musikvereines unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn L. Schachenhofer gewonnen. Die in Väbe zur Aussendung gelangenden Einladungen besagen das Nähere. Nun können wir nicht umhin, diesem Unternehmen der wackeren Musiker unseren Beifall zu zollen und ihnen den besten Erfolg dazu zu wünschen, den sie umsomehr verdienen, da sie doch, wie zur Genüge bekannt, zu dem Gelingen der zahlreichen musikalischen Veranstaltungen in unserer Stadt unermüßlich mit ihrem besten Können beitragen.

(Der Credit- und Sparverein für Marburg und Umgebung) hielt am Donnerstags im Hotel „Zum Mohren“ unter besonderer Theilnahme seine diesjährige Vollversammlung. Die erzielten günstigen Resultate müssen umso freudiger begrüßt werden, als dieses Institut zur wirtschaftlichen Stärkung unserer bedrängten Stammesgenossen gegründet wurde und seinen Zweck in jeder Beziehung vollkommen erfüllt. Nach Begrüßung der Erschienenen erstattete der Obmann Herr Julius Edler von Gasteiger den Rechenschaftsbericht

und legte den Rechnungsabschluss vor. Der Verein ist in stetem Wachsen begriffen und die Amtsstandes finden nicht nur Samstag vormittags, sondern des Freitages wegen auch Mittwoch vormittags statt. Dem Rechnungsabschluss entnehmen wir, daß die Einnahmen 121.899 fl. 82 kr., die Ausgaben 119.152 fl. 71 kr. betragen, so daß mit letztem December ein Cassarest von 2747 fl. 11 kr. verblieb. Die Spareinlagen betragen 39.539 fl. 33 kr., die rückbezahlten Darlehen 50.939 fl. 64 kr. An Darlehen wurden ausbezahlt 80.138 fl. 74 kr. und an Spareinlagen zurückbezahlt 18.883 fl. 92 kr. Als Verlust sind zu verzeichnen 91 fl. 25 kr. Abschreibung bei Inventar und Einrichtung, 182 fl. 95 kr. an Steuern und Gebühren, 689 fl. 28 kr. an Kanzleiausgaben und 3783 fl. 87 kr. an Zinsen für Spareinlagen — als Gewinn 6618 fl. 77 kr. als Darlehenszinsen (gegen 4985 fl. 95 kr. des Vorjahres). Der Darlehensstand betrug Ende 1898 103.106 fl. 29 kr., Ende 1899 132.305 fl. 39 kr., 1898: 442 Stammantheile sammt zugeschriebenen Zinsen 23.668 fl. 57 kr., 438 Geschäftsantheile 1727 fl. 82 kr., Spareinlagen 79.494 fl. 13 kr., Reservefonds 1395 fl. 41 kr. und Reingewinn 1665 fl. 34 kr. 1899: 436 Stammantheile 24.138 fl. 67 kr., 547 Geschäftsantheile 2225 fl. 67 kr., Spareinlagen 103.892 fl. 6 kr., Reservefonds 2278 fl. 81 kr. und Reingewinn 2044 fl. 7 kr. Der Mitgliederstand betrug Ende 1898 466 Mitglieder, im Jahre 1899 traten bei 98 und aus 7 Mitglieder, so daß Ende 1899 der Mitgliederstand 557 betrug. Herr Kaspar Hausmaninger berichtete, daß er den Cassaabschluss eingehend geprüft, Cassa und Wechselportefeuille übereinstimmend und auch richtig befunden habe. Herr Kokoschinegg berichtete, daß der Aufsichtsrath Stichproben gemacht und die Cassaführung in musterhafter Ordnung gefunden habe; gleichzeitig überzeugte sich der Aufsichtsrath von der erspriesslichen Thätigkeit des Vorstandes und namentlich seines Obmannes Herrn v. Gasteiger, dem der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht wird. Es wurde beschlossen, die Stammantheile und die Geschäftsantheile über 20 Kronen mit 5% zu verzinsen und den Rest vom Reingewinne dem Reservefonds zuzuteilen. Als Zinsfuß für Darlehen werden 5 bis 6 Percent bestimmt, jedoch dem Vorstände das Recht eingeräumt, im Falle geänderter Verhältnisse des Geldmarktes den Zinsfuß zu ändern. Als Zinsfuß für Spareinlagen, die jederzeit behoben werden können, werden 4 Percent, an Zinsfuß für Spareinlagen, die erst nach viermonatlicher Kündigung behoben werden können, werden 4 1/2 Percent bestimmt. Weiter wird beschlossen, überschüssige Gelder entweder bei der Marburger Gemeindeparcasse, der Steiermärkischen Sparcasse oder der Gemeindeparcasse Umgebung Graz zu hinterlegen. In den Vorstand wird als neues Mitglied Herr Roman Pachner gewählt und zu Rechnungsprüfern werden die Herren R. Hausmaninger und Anton Göy gewählt.

(Großer Maskenball im Casino.) Der rührige Restaurateur des Casino, Herr Kohl, veranstaltet heute Dienstag abends einen großen Maskenball, wobei die Südbahnwerftstättenkapelle die Musik besorgen wird. Der Fasching-Dienstag gilt traditionell für den Abschiedstag des leichtsinnigen Prinzen Carneval und wird demnach diese Veranstaltung Vielen sehr willkommen und der Besuch zweifellos ein recht zahlreicher sein.

(Die zahnlöse Wetschwester) aus der Kärntnerstraße stellt fortwährend Versuche an, ihre Kenntnisse des Deutschen durch das Lesen unseres Blattes zu vervollkommen und in den Geist dieser Sprache einzudringen, jedoch vergebens. Der größte Kuttenträger geräth immer in Verärgerung, wenn er die Meinung gewinnt, daß er treffend geantwortet hat; in der That aber passen seine Antworten so, wie die Faust auf das Auge. Dies kann umso weniger wundernehmen, als dem Witzunhold auch noch das Verständnis für logischen Gedankengang ganz und gar abgeht. So kam es auch, daß sich der denkfaule, gedankenlose Nachbeter lehtin zu der Behauptung aufschwang, den Erzieher gespielt zu haben. Armer Tropf. Kommt da auf ein so heikliches Thema, das er nie berühren sollte. Die ganz eigenartige erzieherische Thätigkeit mancher seiner Brüder in Christo pflegt in unseren Tagen zumeist hinter Schloß und Riegel zu enden, solche Anerkennung wird ihr gezollt. Bis der windische ab-Schütze so weit sein wird, Deutschgeschriebenes verstehen zu lernen, werden wir ihm derartige Notizen in Hülle und Fülle zur Verfügung stellen und gestatten ihm auch recht gerne

den Nachdruck, daß Kaplan oder Pfarrer J in geheimer Verhandlung wegen seiner besonderen Erziehungs-methode zu x Monaten Kerker verurtheilt worden ist. Wenn man Butter am Kopfe hat, geht man nicht in der Sonne spazieren: Si tacuisses, philosophus mansisses.

(Umtausch von obliterierten Stempelmarken älterer Emission.) Das Finanzministerium hat in Ansehung des Umtausches von obliterierten Stempelmarken älterer Emission nachstehendes verfügt: Vom 1. Mai 1900 an können Stempelmarken, welche auf Gewerbe- und Handelsbüchern, dann Blanquetten von Wechseln, Rechnungen u. s. w. durch vorschrittmäßige, vor dem 1. März 1898 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, nur dann umgetauscht werden, wenn die Stempelmarken keiner älteren, als der Emission 1893 angehören und wenn nicht schon aus dem Inhalte der auf den betreffenden Blanquetten befindlichen Eintragungen hervorgeht, daß dieselben vor dem 1. März 1898 in Gebrauch genommen waren. In Ansehung der vor 1. Mai 1900 angebrachten Ansuchen um Umtausch von obliterierten Stempelmarken älterer Emission ist nach den bisherigen Vorschriften, insbesondere dem Finanzministerialerlasse vom 3. September 1877, Z. 21.967, vorzugehen, wonach die älteren vor dem letzten Tage der Gültigkeitsdauer der Wertzeichen der betreffenden Emission vorschrittmäßig überstempelten Stempelmarken auf Handels- und Gewerbsbüchern, dann Blanquetten von Wechseln, Rechnungen u. dgl. als den Marken der neuen Emission hinsichtlich des Umtausches gleichgestellt zu behandeln waren, falls nicht die Ausfertigung der Urkunde vor der im § 77 G.-G. festgesetzten Frist begonnen hat. Hiedurch bleiben die Bestimmungen der Finanzministerial-Verordnung vom 9. October 1897, R.-G.-Bl. Nr. 244 (B.-Bl. Nr. 194) über die Gebrauchnahme von Handels- und Gewerbsbüchern, dann Blanquetten von Wechseln, Rechnungen usw., auf welchen Stempelmarken früherer Emissionen durch vorschrittmäßige, vor dem 1. März 1898 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, unberührt.

Letzte Nachrichten.

London, 26. Februar. Eine Buren-Depesche aus dem Hauptlager in Natal vom Freitag meldet: Gestern überfegten die Engländer mit Geschützen und sechzig Wagen den Tugela und griffen die Ermelo- und Middelburg-Commandos an, mußten aber vor unserem schweren Mauseerfeuer retirieren.

Heute früh versuchten die Engländer die Position des Ermelo-Commandos neuerlich zu stürmen, wurden aber wieder mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Acht Ambulanzwagen sammeln jetzt ihre Todten und Verwundeten. Wir hatten keinen Getödteten, nur einige Verwundete.

Die Engländer in Ladysmith bombardierten heute ein wenig unsere Vorposten, aber unser „langer Tom“ brachte ihre Geschütze zum Schweigen.

Eingefendet.

Heute nachmittags erstreute uns der Schlossermeister Sinkowitz durch Kanonendonner aus seinen Wetterwehrgöllern. Die Fenster erzitterten unter der Wucht des Luftdruckes und ahnungslose Spaziergänger erlitten heftige Nervenerschütterungen durch die mitten in der Stadt ertöndenden Kanonenschläge. Es ist nicht glaublich, daß der verehrliche Stadtrath zu einem so rücksichtslosen Vorgehen seine Bewilligung erteilt habe und ich bitte Sie deshalb diese Zeilen als „Eingefendet“ zu bringen, damit der Stadtrath auf diesen Unfug aufmerksam gemacht wird.

Marburg, am 24. Februar 1900.

Verstorbene in Marburg.

- 17. Februar: Högenwarth Maria, Hausbesitzerstgattin, 72 Jahre, Färbergasse, Lungentzündung.
- 18. Februar: Pfeifer Karl, Oberrealschüler, 19 Jahre, Reiterstraße, Lungentuberculose. — Vacen Anton, Müllergehilfenssohn, 3 Jahre, Triesterstraße, Lungentzündung.
- 19. Februar: Jaritschitsch Kunigund, Armenbetheilte, 58 Jahre, Kärntnerstraße, Nephritis.
- 21. Februar: Raube Josef, Pfasterer, 50 Jahre, Kaiserstraße, Lungentuberculose.
- 22. Februar: Kell Ferdinand, Bahn-Unterbeamtensohn, 10 Monate, Tegetthoffstraße, Lungentzündung. — Schweiger Magdalena, Näherin, 82 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentzündung.

Vor uns liegen wieder 3 Hefte (19, 20, 21) der vorzüglich geleiteten Zeitschrift „Illustrierte Sonntags-Zeitung“, Verlag von Walter Strab, Wien, I., Schönlaterngasse 8. Unseren Lesern ist diese Familienzeitschrift schon als so vorzüglich bekannt, daß wir zum Lobe dieses Blattes wohl kaum noch etwas sagen brauchen. Aus dem reichen Inhalte dieser Hefte heben wir besonders hervor: Die Fortsetzung der Romane „Nachtschatten“ von Nataly v. Eschstruth, „Comtesse Clementine“ von Alfred Sassen, die Plauderei „Unser Clavier einst und jetzt“ von C. Gebeschus, den sehr beachtenswerten Aufsatz Dr. M. Bhlows „Vorbeugende Hygiene im Haushalte“, die dritte Folge der Aufsatzreihe „Aus dem Herzensleben berühmter Männer“ (Friedrich Chopin), „Insectenklugheit“ von Dr. Hans Müller, „Zu den Pflanzenwanderungen“ von Otto Lehmann, die Randglossen „Albions Demüthigung“ von M. S. v. Richterfeld; außerdem eine Anzahl herrlicher Bilder. Außer der Reich-

haltigkeit des Hauptblattes, bringt die „Sonntags-Zeitung“ in ihren 8 Gratisbeilagen „Modenzzeitung fürs deutsche Haus“, „Grüße deutscher Dichter“, „Praktische Mittheilungen für Haus und Küche“ u. s. w. Wir können den Bezug dieser vorzüglichsten Zeitschrift unseren Lesern nur auf das Beste empfehlen, zumal der außerordentlich billige Bezugspreis von K 3.26 für ein Vierteljahr (13 Hefte) bei freier Zustellung in gar keinem Verhältnis zu der Reichhaltigkeit des Blattes steht. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder die Verwaltung, Wien, I., Schönlaterngasse 8, entgegen, von wo auch Probenummern jederzeit ganz umsonst bezogen werden können.

Briefkasten der Schriftleitung.

An unsere Herren Berichterstatter stellen wir das ebenso höfliche als dringliche Ersuchen, die Manuscripte bloß auf einer Seite zu beschreiben. Die Berichte müssen bis längstens 12 Uhr mittags des betreffenden Erscheinungstages in unseren Händen sein.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlaas-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

und höher! — 12 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Damast-Seiden-Robe fl. 9.—

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Schöne Trockenveredlungen

aus reblausfreier Gegend, auf **Niparia Portalis**, hat abzugeben **Victor Janssch**, Wind-Feistritz.

Sommerproffen-Flecken verunzieren immer. Benützen Sie daher **Kuhn's Crème Bional**, fl. 1.30 und **Bional-Seife** (50 und 80 Kr.) von **Franz Kuhn**, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aicher**, Friseur, Herrngasse 26.

Istrianer

Schwarzweine!

(Gegen Influenza.)

Ich empfehle meine Weine dem geehrten P. T. Publicum als die gesündesten zur Erholung von Krankheiten, besonders gegen Blutarmuth, Diarrhöen u. s. w. in Flaschen und Gebinden, bester Qualität aus Istrien. — Außerdem verschiedene Dessertweine, sämmtliche garantiert echt.

Hochachtungsvoll

Marietta Lorber in Marburg,
Burggasse 20.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruck auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher zc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher zc.

Allgemeiner Act:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Hote
für Steiermark und Kärnten.



Kirschner's Frau Musika

Das schönste Geschenk für jeden Musikalischen. 530 Notenstücke (Klavier, Gesang etc.),

stimmungsvoller, geselligen Bedürf- nissen angepasster Text, künstle- risch illustriert. 619 S., 9 Quart- bände, elegant gebunden fl. 7.50. „Daheim“ rühmt die „außerordent- liche Bedeutung“ des „in seiner Art einzig dastehenden Geschenk- werkes allerersten Ranges.“ Vor- rätig in allen Buchhandlungen. H. Hülfger Verlag, Berlin W.



Anfertigung von Bautischler- arbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.

in solidester, stilgerechter Aus- führung.

Billigste Preise.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der

Baumeister Jos. Nepolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: Kärntnerstrasse 42 | Verkaufslocale: Herrengasse 24

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, politiert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien. 146

Für Brautausstattungen

reiche Auswahl

fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer,

Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten

Stilarten.

Solideste Arbeit.

Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfiehlt photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern 2173

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Portrait in Lebensgrösse

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barock-rahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt re- tourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nach- nahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt „Kosmos“ Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und natur- getreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Garten gesucht

Ein schattiger, als Spielplatz für Kinder geeigneter Garten, in oder nahe der Stadt, wird zu mieten gesucht. Anträge an d. Verw. d. St.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfehlen sich zur Anfertigung von Brautkränzen, Brautbouquets etc. etc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus Kunstblumen, geschmack- voll und billig.

Ballsträuße und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit Kranz- schleifen und Text, zu allen Preisen, von 2 Kronen an.

Verfandt täglich in bester Verpackung.

Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: Weiler Marburg Drau.

Die besten

Runkelrüben-Samen

sowie alle Sorten 354

Klee-, Gemüse-, Blumen- und Gehölzsamen insbesondere die verschiedensten Gräser, rein oder in

Mischungen, empfiehlt die Samenhandlung

M. Berdajs, Marburg, Ecke der Burg.

Gegründet 1843.

Carl Kuhn & Co. in Wien

Fabriksniederlage: I., Stephansplatz 6

empfehlen

J. Klaps-Federn in EF-, F-, M-, B- und BF-Spitzen.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. Laut Erkenntnis des k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. October 1899, Z. 8130, steht nur uns das Alleinrecht auf die Wortmarke „J. Klaps-Feder“ zu.

Verkäuferin

welche gut rechnen, richtig deutsch schreiben kann und die slovenische Umgangssprache wenigstens theil- weise beherrscht, sucht W. Blanke in Pottau, für seine Buch- und Papierhandlung daselbst. Ange- bote werden sammt Zeugnissen und Bild erbeten. 365

Maierpferd

stark aber billig wird zu kaufen gesucht. Anträge Hauptplatz 14.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz - Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen, echt in Paketen à 20 Kr. bei M. Wagner in Marburg.

Apfelbäume

verkauft die C. Fritschner'sche Gutsverwaltg. Schloß Mahren- berg in den besten Most- und Handelsorten ab Post- u. Bahn- station Wuchern-Mahrenberg a. d. Kärntnerbahn. 285

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten guten Großmutter, der Frau

Therese Hartl,

Südbahnportiers-Witwe,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 25. Februar 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ohne Concurrenz!

Roth'scher Gulasch-Extract

(neueste Erfindung) ist das einzige Mittel, um ein feines

Gulasch

von schönster Färbung, deliziosoem Geschmack und Saft schnell und bequem zu bereiten Enthält beste und reinste Fette, die richtige Menge von Gewürzen, daher jede weitere Zuthat entfällt. — Für jede Haushaltung, Restaurants, Kafernen zc. unbezahlbar.

PREIS:
1 Tafel f. 4—5 Ko. Fleisch 40 fr.
1 H. Tafel für 1 Ko. Fleisch 10 fr.

Central-Depot:

F. Berlyak

Wien, I., Nagelgasse 1.

Zu haben in allen Spezerei- und Delicatessenhandlungen. 200 Kleinste Probesendung fl. 2 franco gegen Nachnahme.



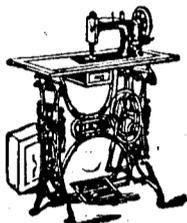
Intelligenter Mensch sucht für einige Tages- od. Abend-Stunden eine Beschäftigung als Privat-Secretär oder Gehilfe zu einem Gelehrten, Künstler oder Kunstsammler. Auskunft in der Verw. des Blattes. 378

Wertheim Electra.

Das in fast allen Orten der ö.-u. Monarchie eingeführte 164

NÄHMASCHINEN-Versand-Haus

Strauss, Wien
IV., Margarethenstrasse 12 dn
berühmt durch seine Lieferungen an Mitglieder von **Lehrer- und Beamtenvereinen** versendet die absolut geräuschlos u. leicht nähende mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete, vorzüglichste Familienmaschine der Gegenwart, für Fußbetrieb mit Verschlusskasten



Wertheim-) Nr. 2 fl. 35.50
Electra) Nr. 5 fl. 39.—
4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garant.
Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehme ich anstandslos auf meine Kosten retour.
Verlangen Sie Preisliste, Nähmuster und Anerkennungen.

Wohnung

nebst Gewölbe sogleich zu vermieten. Anfrage bei der Hausmeisterin Tegetthoffstr. 42. 360

Neue Quittungen in Kronen-Währung

für
**Staatsbeamte,
Postbeamte,
Lehrer,
Pensionisten,
Witwen,
Militär-Invaliden**
vorräthig in der
Buchdruckerei L. Kralik,
Marburg, Postgasse.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Tegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stock.

Wohnung

mit 2 großen Zimmern, Küche und Zugehör, gassenseitig im 2. Stock, ab 1. April zu vergeben. Anfrage Tegetthoffstr. 44, beim Hausmeister. 361

Lehrjunge

Ein starker wird aufgenommen beim Stadt-Rauchfanglehrermeister W. Dopfer in Laibach, Deutschgasse 6.

Möbl. Zimmer

eventuell auch unmöbliert, mit separatem Eingang zu vermieten. **Burggasse 5, ersten Stock am Gang.** 370

Obstbäume,

Obstweiblinge, Beerenobst, Rosen, Birgeholz, Alceebäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser, von nur richtig benannten Obstsorten zc., empfiehlt zu den billigsten Preisen in nur schöner Qualität

Wilhelm Gelger, Baumschule in Eggenberg bei Graf.

Preisverzeichnis kostenfrei.

Ein Haus

zu verkaufen. Magdalenavorstadt, Unterrothweinerstraße 11. Anzutr. dortselbst. 383

Greislerei

sehr gut gehend, ist Familienverhältnisse wegen billig abzugeben. Anfr. Verw. d. Bl. 358

Weissnäherin

die auf Singer nähen kann, wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 14. 375

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sofort zu vermieten. Schwarzgasse. Anzutr. bei **Joh. Grubitsch.** 368

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Anton Riffmann,** Herren-gasse 5. 148

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Urbanigasse 4. 227

Feinste Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à Ko. 10 Heller, v. 50 Ko. aufwärts franco ins Haus, offeriert

A. Kleinschuster, Postgasse 8.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korstelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Keine Hausfrau



wird einen Versuch mit Schicht's neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände. 832

Die Marburger Escomptebank

übernimmt Anmeldungen zur Zeichnung auf

4 1/2 % Communal-Obligationen der Pester ungarischen Commercial-Bank

welche am **3. März 1900** zum Course von 97 3/4 an der Wiener Börse zur Einführung gelangen, zu den Original-Bedingungen.

Diese Obligationen werden mit **4 1/2 %** verzinst und werden die Coupons ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Anmeldungen zum Bezuge dieser Obligationen zum **Vorzugspreise von 97 3/4** werden bis Samstag, den 3. März 1900, 12 Uhr mittags an unserer Cassa entgegengenommen.

Ausführliche Prospective sind bei uns franco zu haben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Partisch — Herausgabe, Druck und Verlag von L. Kralik in Marburg.

Möbliertes Zimmer

billig zu vermieten. Schillerstr. 6. 379

Möbliertes sonnseitiges Zimmer

sogleich zu vermieten. Bürgerstraße 48, parterre links. 382

Selbständige Köchin

mit langjährigen Zeugnissen wünscht in ein besseres Haus unterzukommen. Gest. Anträge unter **A. J.** an die Verw. d. Bl. 381

WOHNUNG

5 Zimmer, Herrengasse 4, 1. Stock. 359

Zwei sonnseitig gelegene Wohnungen

3—4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör, zu vermieten. Kaiserstraße 14.

Eine 4zimmerige Wohnung

sammt Zugehör im 1. Stock ist bis 1. Juli und eine 5zimmerige Wohnung im 1. Stock ist bis 15. Februar 1900 im Hause Elisabethstraße 20 zu vergeben. Anzutr. beim Baumeister **Derwusohok,** Reiferstraße 26. 189

Indian-Federn

per Kilo 40 fr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei **A. Himmler** Marburg, Mellingerstraße 3, im Eier-Geschäft. 114